

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 70 (1975)
Heft: 3-de

Artikel: Eine gedeckte Holzbrücke gerettet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-174508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine gedeckte Holzbrücke gerettet

In unserer Zeitschrift war bei früherer Gelegenheit (Heft 1/1973) ausführlich von den gedeckten Holzbrücken, ihrer Konstruktionsart und Geschichte die Rede. Sie haben sich in unserm Lande an Zahl in den vergangenen Jahrzehnten sehr verringert, und immer wieder vernimmt man vom Abbruch eines derartigen Zeugnisses alter Zimmermannskunst. Um so erfreulicher, wenn es gelingt, eine dieser Brücken zu erhalten, und sei es um den Preis einer Versetzung an einen geeigneten andern Standort. Dies war jüngst bei der gedeckten Hunzigenbrücke im Aaretal oberhalb Bern der Fall. Seit 1836, während nahezu 140 Jahren hatte dieser Übergang dem Verkehr zwischen Münsingen/Rubigen und Belp gedient und war nun, nahe beim Anschlusswerk an die Nationalstrasse N 6, wegen des Baus einer neuen Betonbrücke überflüssig geworden. Als treffliches Beispiel handwerklicher Technik des 19. Jahrhunderts wie als Ausdruck guten architektonischen Einfühlungsvermögens in die Landschaft fand man das Bauwerk, ganz abgesehen vom verhältnismässig noch guten Zustand

des Materials, als erhaltungswürdig, und es gelang auch, u. a. dank den vom Schweizer Heimatschutz anlässlich einer Fernsehsendung aufgebrauchten Mitteln und dank beträchtlichen Zuwendungen der SEVA-Lotterie, des Kantons und der angrenzenden Gemeinden, die für den Abbruch und Wiederaufbau benötigte Summe aufzubringen.

Als «Auguetbrücke» steht die schmucke, 60 m lange Konstruktion heute, rund fünf Kilometer unterhalb des alten Platzes, zwischen Muri und Belp, den Fussgängern zur Verfügung. Um die Versetzung haben sich nicht zuletzt der kantonale Denkmalpfleger, Hermann von Fischer, und sein Mitarbeiter Heinz Zwahlen verdient gemacht. Vom letztgenannten stammt ein ausführlicher illustrierter Bericht, der als eine Art Baujournal die Geschichte der Brücke von 1832 bis 1974 erzählt und bei deren jetzigen Eigentümern, den Gemeinden Belp und Muri, käuflich erworben werden kann. Sch.

Drei Pfahlroste und vier doppelte Sprengwerke kennzeichnen die Hunzigen- resp. Auguetbrücke.

